

Thomas Wilhalm, Georg Aichner, Carlo Argenti, Edith Bucher, Waltraud Egger, Marion Fink, Ernst Girardi, Andreas Hilpold, Gisella Hofer, Thomas Kiebacher, Martin Mallaun, Filippo Prosser, Arnold Rinner, Erika Sölva, Walter Stockner, Michael Thalinger, Wilhelm Tratter, Peter Unterluggauer, Joachim Winkler & Franziska Zemmer

Ergänzungen und Korrekturen zum Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols (8)

Abstract

The catalogue of the vascular plants of South Tyrol: additions and corrections (8)

The 8th contribution encompasses records of adventitious taxa which are either new (*Caryopteris ×clandonensis*, *Centaurea macrocephala*, *Galanthus nivalis*, *Sporobolus indicus*, *Verbena bonariensis*) to South Tyrol or have been observed only in historical time or at last until several decades ago (*Acalypha virginica*, *Amaranthus hypochondriacus*, *Callistephus chinensis*, *Conringia orientalis*, *Glebionis coronaria*, *Hibiscus syriacus*, *Lonicera periclymenum*, *Myrrhis odorata*, *Ribes nigrum*, *Salvia nemorosa*).

Jacobaea alpina, indigenous in other regions of South Tyrol, is first recorded as a casual in the Venosta Valley and *Campanula cervicaria*, whose historical presence in South Tyrol is only attested to by a fragmentary herbarium specimen from the middle of the 19th Century, can be reconfirmed after more than 150 years.

New records are given also for the very rare *Carex maritima* and *Trifolium saxatile*, both species of high nature conservation value.

Keywords: catalogue of vascular plants, flora, additions, corrections, South Tyrol, Italy

Einleitung

Im mittlerweile achten Beitrag der Reihe werden wiederum Erstfunde von adventiven Gefäßpflanzenarten vorgestellt sowie rezente Nachweise jener adventiver Arten, die in Südtirol laut Katalog der Gefäßpflanzen (WILHALM et al. 2006) nur in historischen Zeiten aufgetreten sind. Von einigen sehr seltenen heimischen Arten werden – in Ergänzung zu den Angaben im Katalog – zudem neu entdeckte Vorkommen gemeldet.

Nomenklatur und Taxonomie richten sich nach WILHALM et al. (2006) bzw. FISCHER et al. (2008), gegebenenfalls sind spezifische Referenzwerke angeführt. Die Einstufung des chorologischen Status erfolgt wie in den Ausgaben zuvor nach PYŠEK et al. (2004). Den Nachweisen zugrunde liegende Herbarbelege sind im Herbarium des Naturmuseums Südtirol (BOZ) hinterlegt. Allgemeine Informationen zur Verbreitung und Ökologie der Arten entstammen, wenn nicht anders vermerkt, der jeweils neuesten Auflage von HEGI (1906ff.).

eingereicht: 12.09.2018
angenommen: 04.10.2018

1. Neufunde

Caryopteris ×clandonensis auct. (Lamiaceae)

Funde: Vinschgau, Spondinig, Bahnhofsareal, westlicher Teil, nördlich des Bahnkörpers im westlichen Teil, 885 m [9329/4], kiesige Ruderalfläche, wenige Pflanzen, 2.8.2018, E. Bucher & F. Zemmer.

Bemerkungen: Die Hybride (Clandon-Bartblume) wurde gärtnerisch erzeugt aus den aus China bzw. der Mongolei stammenden Elternarten *Caryopteris incana* und *Caryopteris mongolica* und als Zierpflanze kultiviert. In Südtirol findet sie sich zunehmend in öffentlichen Gartenanlagen und Privatgärten (T. Wilhalm, pers. Beob.). Nachweise von verwilderten Vorkommen in Italien liegen bislang nur aus den Regionen Emilia Romagna und Trentino-Südtirol vor, wobei sich die Angaben im letzteren Fall auf die Provinz Trient beschränken (GALASSO et al. 2018, F. Prosser, ined.). Auch in Österreich verwildert die Gartenpflanze bislang nur selten (FISCHER et al. 2008).

Im Falle des Auftretens am Bahnhof Spondinig handelt es sich wohl um eine zufällige Einschleppung, zumal die Art in unmittelbarer Umgebung nicht angepflanzt wird.

Status: unbeständig

Centaurea macrocephala Willd. (Asteraceae) (Abb. 1)

Fund: Obervinschgau, Graun, am Fuß des Westhanges des Pleißköpfls im nördlichen Randbereich des Kieswerkes, 1510 m [9229/1], kiesige Böschung (Kalk) zusammen mit *Epilobium angustifolium*, 3 blühende Pflanzen, 18.8.2018, T. Wilhalm (Fundort von J. Winkler einige Tage zuvor entdeckt und mitgeteilt).

Bemerkungen: *Centaurea macrocephala* (Goldkopf-Flockenblume) stammt aus dem Kaukasus-Gebiet. Die stattliche Pflanze wird zu ornamentalen Zwecken kultiviert und ist weltweit als Gartenpflanze verbreitet. Gebietsweise tritt sie als invasiver Neophyt, stellenweise als massives Unkraut in Grasland auf, so im Nordwesten der USA und in Kanada (CABI 2018). Aus Italien lagen bislang keine Meldungen über ein adventives Vorkommen vor (GALASSO et al. 2018).

Die Pflanzen in Graun stammen möglicherweise aus Gartenmaterial, das in dem rund 100 m entfernt liegenden Recyclinghof gelagert wurde.

Status: unbeständig

Galanthus nivalis L. (Amaryllidaceae)

Funde: Pustertal, Taufers, 200 m S Unterpursteinhof im Bereich einer Bienenhütte, 1130 m [9037/4], Gebüsch, eine Gruppe von 50 Pflanzen direkt bei der Bienenhütte, im Umkreis von bis zu 30 m weitere Einzelpflanzen, 10.3.2018, E. Girardi; Vinschgau, Schluderns, Nordrand der Schludernser Au, in Wegnähe, 900 m [9329/1], Erlen-Auwald, kleiner Bestand, 29.3.2018, J. Winkler.

Bemerkungen: Die nächsten natürlichen Vorkommen des Schneeglöckchens liegen im südlichen Trentino, nördlich bis ins Val Rendena und noch zerstreut bei Trient (F. Prosser, ined.). In Österreich tritt die Art indigen von Salzburg an östlich auf, während sie in Tirol fehlt (FISCHER et al. 2008) und auch Vorkommen in Vorarlberg als nicht indigen eingestuft werden (FISCHER et al. 2008, siehe aber DALLA TORRE & SARNTHEIN 1906-13). In Nordtirol liegen aber einige adventive Vorkommen vor (POLATSCHEK & NEUNER 2013a). Beim Bestand in der Schludernser Au handelt es sich offensichtlich um eine Verwilderung, im Falle des Unterpursteinhofes möglicherweise um ein altes Kulturrelikt. Die Bäuerin des Hofes gab auf Anfrage jedenfalls zur Auskunft, dass zumindest keine rezenten

Anpflanzungen vorliegen und dass der Bestand als Quelle für die eigenen Gartenpflanzen dient.

Status: lokal etabliert

Sporobolus indicus (L.) R. Br. (Poaceae)

Fund: Bozen, Nordteil der Industriezone, Galileistraße, 250 m [9533/2], Straßenrabatte, wenige Pflanzen, 27.8.2018, T. Wilhalm.

Bemerkungen: Die ursprünglich aus den tropischen und subtropischen Gebieten Nord- und Südamerikas stammende Art (CONERT 1983) ist mittlerweile pantropisch verbreitet (BARKWORTH et al. 2003) und auch in vielen mediterranen Ländern bereits fest etabliert bzw. in zunehmender Ausbreitung (z.B. PIGNATTI 1982, TISON & DE FOUCAULT 2014). In Italien wird sie für fast alle Regionen als eingebürgert angeführt, auch für einige nördliche, unter anderem Trentino-Südtirol (Trentiner Teil) (GALASSO et al. 2018). Ein Auftreten in Südtirol war aufgrund des nach Süden offenen Etschtalkorridors daher nur eine Frage der Zeit.

Status: unbeständig

Verbena bonariensis L. (Verbenaceae)

Fund: Meran, Obermais, Auffangbecken des Naifer Baches 0,5 km SSW Schloss Trauttmansdorff, 325 m [9333/1], Schlammflur, Ruderalfläche, einige Dutzend Pflanzen in Vollblüte, 25.9.2015, T. Wilhalm, M. Fink & A. Rinner.

Bemerkungen: Die Primärquelle des Bestandes im Auffangbecken des Naifer Baches sind ohne Zweifel die nah gelegenen Gärten von Schloss Trauttmansdorff bzw. die dazugehörigen Parkplätze, wo die Art nach Auskunft der Kuratorin (K. Kompatscher, pers. Mitt.) im betreffenden Zeitraum kultiviert wurde. Die nächsten Pflanzungen befanden sich rund 200 m bachaufwärts. In GALASSO et al. (2018) wird die allochthone Art (Heimat: Südamerika) für die Region Ligurien als eingebürgert eingestuft, in sechs weiteren Regionen – vor allem Mittelitaliens – als unbeständig.

Status: unbeständig

2. Korrekturen und neue Verbreitungsdaten

Acalypha virginica (Abb. 1)

Fund: Riffian, Dorfzentrum, Hohl-gasse, 520 m [9233/3], Straßenrand, zwei Pflanzen, 16.9.2018, W. Egger.

Bemerkungen: Es lag bislang nur eine einzige historische Angabe vor: „Diese aus Nordamerika stammende Pflanze beobachtete ich in meinem Weinberge u. Garten in der Stadt Bozen seit 18 Jahren in Menge als Unkraut, wahrscheinlich ist sie mit einer Sendung von Ziersträuchern aus Chambéry eingeschleppt worden...“ (HAUSMANN 1851-54, als *A. caroliniana*, zitiert auch in DALLA TORRE & SARNTHEIN 1906-13). Der vorliegende Nachweis ist somit der erste nach über 150 Jahren.

Status: unbeständig

Amaranthus hypochondriacus

Funde: Vinschgau, Laas, Handwerkerzone, 870 m [9330/3], Ruderalfläche, 2.10.2004, T. Wilhalm (als *A. cruentus*, rev. J. Walter als *A. cf. hypochondriacus*); Etschtal, Terlan, Recyclinghof, 255 m [9433/4], Straßenrand, 14.6.2016, W. Stockner; Bozen, St. Georgen, Ortsteil Sand, 0,1 km S Kirche St. Jakob, an der Auffahrt, 450 m [9434/3], Trockenmauer, 20.11.2016, T. Wilhalm; Tiers, 0,34 km SE Kirche St. Katherina, „Ganne“, 770 m [9534/2], Lagerplatz für Erdmaterial, 7.9.2017, G. Aichner.

Bemerkungen: Im Katalog scheint die Art nur als ehemals verwildert auf, ohne rezente Nachweise.

Status: unbeständig

Callistephus chinensis

Funde: Pustertal, 1,8 km W Niederdorf, Schutzgebiet „Lehmgrubenaue“, 1140 m [9238/4], an Misthaufen, 30.8.2005, T. Kiebacher; Vinschgau, Eingang des Martelltales, 0,6 km SSW Schloss Obermontani, 790 m [9430/2], sandige Ruderalfläche mit Kompostablagerungsstellen, 3 Pflanzen in Blüte, 13.10.2016, T. Wilhalm.

Bemerkungen: Von der Gartenaster lagen bis zur Fertigstellung des Katalogs nur historische Angaben vor und auch diese gaben keine klaren Hinweise auf eine echte Verwilderung. So heißt es bei HAUSMANN (1851-54): „Auch wohl hie und da zufällig auf Schutt“, bei DALLA TORRE & SARNTHEIN (1906-13): „fast verwildernd“.

Status: unbeständig

Campanula cervicaria (Abb. 1)

Funde: Südtiroler Unterland, Leifers, am Forstweg von Petersberg, Fraktion Unterrein, Richtung Leifers im Bereich 0,47-0,63 km NNE Kaserhof, 1135-1150 m [9534/3], an vier Stellen, teils wenige Individuen, teils größere Bestände, 15.7.2018, F. Prosser. Über diesen Fund informiert suchte T. Wilhalm am 29.7.2018 ein größeres Gebiet im Bereich des genannten Forstweges am Nordhang des Franzenberg ab. Ergebnis: *Campanula cervicaria* wächst entlang des Forstweges im Bereich zwischen 0,4 km NNW und 0,65 km NNE des Kaserhofes in einer Höhenlage von 1100-1180 m. Die Pflanzen wachsen in kleineren bis größeren Gruppen, teils nur zu wenigen. Standort ist durchwegs ein

trockenwarmer Gebüschsaum im Bereich der Forstwegböschung, das Substrat Porphy. Insgesamt wurden rund 70 Individuen gezählt.

Bemerkungen: Von den wenigen bisherigen Angaben aus Südtirol, allesamt aus dem 19. Jahrhundert, stellte DALLA TORRE & SARNTHEIN (1906-13) jene aus der Bozner Gegend in Frage und ließ nur jene von der Seiser Alm gelten. Diese sind bereits bei HAUSMANN (1851-54) zitiert: „Beim Besteigen der Seiseralpe (Schultz)“, Beleg von Hausmann überprüft, „Seiseralpe in der Waldregion selten, ich [Hausmann] fand ein einziges Exemplar“. Der Beleg Hausmanns findet sich im Herbarium IBF mit der Etikettenbeschriftung: „Waldregion des Schlern und Seiseralpe sehr selten“ (ohne Datum, aber sicher vor 1851). Er umfasst nur zwei kleine Bruchstücke einer Pflanze, an denen allerdings die typische steife Stängelbehaarung und die stumpflichen Kelchzipfel erkennbar sind. Andere typische Merkmale wie Blattform lassen sich an dem Kümmerbeleg kaum beurteilen (vid. T. Wilhalm). Mit dem vorliegenden Fund oberhalb Leifers kann das Vorkommen der Art in Südtirol nach rund 150 Jahren wieder bestätigt werden. Es stellt sich die Frage, ob es sich um eine Einschleppung in jüngerer Zeit handelt. Der Forstweg wurde laut Auskunft der Forstverwaltung in den 1960er Jahren errichtet.

Die Borstige Glockenblume hat ein europäisches Areal, ist aber vor allem in Südeuropa und im Alpenraum selten bzw. tritt nur sporadisch auf, wofür auch die Beobachtung Hausmanns sowie das Fehlen von Angaben aus Südtirol über einen Zeitraum von mehr als hundert Jahren sprechen. Für den Alpenraum wird die Art aktuell aus weniger als der Hälfte der Regionen gemeldet mit Schwerpunkt in den Ostalpen (AESCHIMANN et al. 2004).

Im südlich benachbarten Trentino ist *Campanula cervicaria* ebenso von wenigen Fundorten bekannt, so zwischen Paneveggio und Bellamonte an einer steinig-rasigen Straßenböschung auf Porphy (FESTI & PROSSER 2000), vom Standort her vergleichbar mit jenem oberhalb Leifers. In anderen Fällen wie bei Nago und bei Drena handelt es sich beim Standort hingegen um Kastanienhaine auf Moränenmaterial (F. Prosser, ined.). Die ökologische Amplitude der Art scheint sehr groß zu sein, die bevorzugten Standorte offenbar gebietsweise unterschiedlich. So sprechen PIGNATTI (1982) von Trockenweiden und Gebüsch, OBERDORFER (1994) von sonnigen Gebüschsäumen, lichten Eichen- und Kiefernwäldern und Wald- und Moorwiesen auf dichten Lehm- und Tonböden, EGGENBERG et al. (2018) von wechselfeuchten, kalkreichen Krautsäumen und lichten Laubwäldern.

Status: unklar (lokal eingebürgert? einheimisch?)

Carex maritima (Abb. 1)

Fund: Corvara, Ostseite des Piz Boè, 0,45 km SW Kostner Hütte (nahe der Grenze zur Provinz Belluno), 2565 m [9437/3], Schneetälchen, zusammen mit *Salix retusa*, *Achillea oxyloba*, *Potentilla brauneana*, *Gnaphalium supinum*, *Persicaria vivipara* u.a., dichter Bestand auf 2-3 m², 5.9.2018, C. Argenti.

Bemerkungen: Alle bisherigen Südtiroler Fundmeldungen dieser in Mitteleuropa als Eiszeitrelikt geltenden Segge stammen von der Schlern-Hochfläche, wo die Art auch rezent an mehreren Stellen bestätigt werden konnte (WILHALM et al. 2006 und unveröff. Daten aus der laufenden Kartierung, siehe auch www.florafauna.it). Der vorliegende neue Fund liegt rund 20 km östlich des Schlerns und rund 14 km westlich des nächsten bekannten Vorkommens außerhalb Südtirols, jenes einzigen in der Provinz Belluno (Col dei Bos, Ampezzaner Dolomiten, LASÉN & DA POZZO 2017). Aus der Provinz Trient liegen bislang keine Nachweise vor.

Status: einheimisch

Conringia orientalis

Funde: Gsies, St. Magdalena, Hof Ampfertal, 1600 m [9139/1], Kartoffelacker, Straßenböschung, ca. 15-20 Pflanzen, 10.7.2014, W. Tratter; Sexten, Fischleintal, Talschlusshütte, 1450 m [9340/1], Weide, 26.7.2014, W. Tratter, M. Fink & A. Rinner.

Bemerkungen: Die letzten (unbeständigen) Vorkommen des Orientalischen Ackerkohls in Südtirol sind laut Katalog zu Beginn des 20. Jahrhunderts datiert.

Status: unbeständig

Glebionis coronaria

Fund: Bozen, Eingang Sarntal, 1,5 km NE Schloss Runkelstein, bei der Abzweigung der Auffahrt zum Hof Nopp, 700 m [9434/3], Straßenrand, 7.6.2006, T. Wilhalm, W. Stockner & W. Tratter.

Bemerkungen: Laut Katalog nur ein einziger historischer Nachweis eines unbeständigen Auftretens.

Status: unbeständig

Hibiscus syriacus

Fund: Bozen, Schlachthofstraße 0,6 km SE Dom, 260 m [9534/1], stark verwachsenes Baugelände, wenige Jungpflanzen, 9.9.2011, T. Wilhalm.

Bemerkungen: Es lagen bislang nur ganz wenige Angaben einer Verwilderung vor, alle historisch, u.a. bei DALLA TORRE & SARNTHEIN (1906-13) für Bozen.

Status: unbeständig

Jacobaea alpina

Fund: Vinschgau, Trafoi, 0,8 km N Hl. Drei Brunnen, am Beginn des Annaweges, 1580 m [9429/3], kleine Waldlichtung im Fichtenwald, kleiner Bestand, 3.7.2009, J. Winkler.

Bemerkungen: Für die in Südtirol heimische Art fehlten bislang jegliche Hinweise auf ein Vorkommen in der westlichen Landeshälfte, speziell im Vinschgau. Der in Trafoi entdeckte Bestand geht möglicherweise auf eine Einschleppung durch inertes Material aus anderen Landesteilen (Straßenbau!) zurück; bei einer Kontrolle des Wuchsplatzes im Jahre 2018 (T. Wilhalm) waren die Pflanzen jedenfalls nicht mehr vorhanden. Die Vermutung einer vorübergehenden Einschleppung wird bekräftigt durch die Tatsache, dass das Stilfser Joch-Gebiet und damit auch Trafoi zu den floristisch bestuntersuchten Gebieten Südtirols zählt – historisch wie in jüngerer Zeit.

Status: einheimisch, lokal unbeständig

Lonicera periclymenum

Fund: Bozen, orografisch rechtes Ufer der Talfer, bei den Sportplätzen, 270 m [9434/3], Flussufergehölz, 23.5.2017, A. Hilpold.

Bemerkungen: Die bisherigen Angaben stammen durchwegs aus der Zeit vor 1920.

Zu den im Katalog zitierten Nachweisen (DALLA TORRE & SARNTHEIN 1906-13, Kotula in HANDEL-MAZZETTI 1955) kommt noch folgender hinzu, der sich aus der Auswertung von Belegen im Herbarium BOZ ergeben hat: Meran, verwildert am Weiher bei der Fragsburg, 2.10.1908, leg. A. Ladurner. In der von A. Ruttner 1969 erstellten Artenliste für Castelfeder (WALLNÖFER 2013) scheint auch *Lonicera periclymenum* auf, es ist aber nicht ersichtlich, ob sie spontan auftrat oder doch nur kultiviert war.

Status: unbeständig

Myrrhis odorata

Fund: Sarntal, Weißenbach, W Dorf, 0,35 km W(NW) Hof Sprenger, 1420 m [9234/1], Rand Fettwiese, Wegrund, 1 Ex., 27.6.2015, E. Sölva & G. Hofer (det. M. Thalinger & T. Wilhalm). Die Angabe scheint ohne nähere Fundumstände bereits bei WILHALM et al. (2016) auf.

Bemerkungen: Die Süßdolde ist heimisch in den südlichen Kalkalpen und in den Westalpen, tritt in anderen Teilen der Alpen aber mitunter als Kulturrelikt auf (FISCHER et al. 2008). WILHALM et al. (2006) gehen davon aus, dass die historischen Angaben aus Südtirol synanthroper Natur sind, auch wenn in der entsprechenden Literatur offenbar durchwegs ein indigener Status angenommen wird. Zu diesen Angaben zählen jene aus dem „Schnalsertal“, „am Gandelhofe in Gries (Bozen)“ und jene „am Afererbache“ (DALLA TORRE & SARNTHEIN 1906-13). Um ein adventives Vorkommen handelt es sich ohne Zweifel auch im Falle des rezenten Nachweises im Sarntal. Möglicherweise anders zu bewerten ist der historische Fundort „Kreuzberg(pass)“ in DALLA TORRE & SARNTHEIN (s.l.): Im Herbarium Huter (BOZ) befindet sich ein Beleg mit der Aufschrift: „An der Grenze zwischen Tiroliae und Venetiae, am Kreuzberg, an nährstoffreichen Wiesen, in alpinen Regionen, auf kalkhaltigem Boden, 1560-1840 m, 7.7.1871, leg. Rupert Huter“. Die Beschreibung lässt auf ein natürliches Vorkommen schließen; die Annahme wird auch durch die Tatsache unterstützt, dass die nächsten als natürlich eingestuften rezenten Vorkommen gleich hinter der Grenze auf Belluneser Gebiet liegen: Comelico Superiore, Hang am Westufer des Lago dell'Orso, 1770-1800 m [9340/1], Weide, 21.7.2016, C. Argenti (C. Argenti, ined.). Allerdings gibt es trotz rezenter Nachsuche keinen Hinweis mehr auf ein aktuelles Vorkommen auf Südtiroler Seite des Kreuzbergpasses.

Status: unbeständig

Ribes nigrum

Fund: Bruneck, 0,6 km E Waldheim, Schutzgebiet Moarberger Weiher, 900 m [9237/2], verlandeter See, Schilfgürtel, Mischwald, 18.8.2005, T. Kiebacher.

Bemerkungen: Laut Katalog durchwegs nur historische Angaben.

Status: unbeständig.

Salvia nemorosa

Fund: Südtiroler Unterland, Rungg bei Tramin, Runggnerweg beim Freisinger Hof, 325 m [9633/3], Wegrund, 8.8.2018, F. Zemmer.

Bemerkungen: Aus Südtirol bislang nur historische Angaben von PFAFF (1923): Eisackbett bei Bozen, Sportplatz Untermais, Kriegsbahnhof Branzoll.

Status: unbeständig

Trifolium saxatile (Abb. 1)

Funde: Burggrafenamt, Schenna, S-Abhänge des Ifingers, am Steig vom Naifjoch zur Ifinger Scharte 0,7 km WNW Joch, 1990 m [9333/2], W-Hang, Granitschutthalde zusammen mit *Epilobium fleischeri*, *Chlorocrepis staticifolium*, *Agrostis agrostiflora*, über 100 Pflanzen, 27.7.2005, T. Wilhalm, A. Rinner, W. Tratter (Angabe ohne genauere Funddetails bereits zitiert in WILHALM et al. 2006). Um den Bestand vollständig zu erfassen und eine mögliche Gefährdung einzuschätzen, suchte T. Wilhalm zusammen mit Michael Thalinger (IBF) und M. Fink den Fundort wieder auf. Die gründliche Absuche des Gebietes erbrachte folgendes Bild: Neben dem 2005 entdeckten Bestand gibt es einen nicht weit davon entfernten größeren, der sich zwischen 0,25 km NW und 0,49 km WNW des Naifjoches in einem Höhenbereich von 1985-2025 m erstreckt. Auch hier wachsen die 400 gezählten Pflanzen auf einer Granitschutthalde, teils im Initialrasen, teils in einem offenen Fichtenbestand. Krautige Begleiter sind u.a. *Epilobium fleischeri*, *Festuca norica*, *Galeopsis ladanum*, *Leontodon hispidus* subsp. *dubius* und *Minuartia laricifolia*. – Vinschgau, Schnals: Pfossental, 0,7 km WNW Mitterkaser, gegen „Im Pfaßer“, 2100 m [9231/2], offener, subalpiner Trockenrasen, einige Dutzend Individuen, 11.8.2000, T. Wilhalm & F.-G. Dunkel; Pfossental, Beginn des Graftales 0,2-0,3 km W Vorderkaser [9231/4], 13.8.2009, B. Pellegrini.

Im Zeitraum 21.-23.7.2013 versuchten P. Unterluggauer und M. Mallaun durch systematische Begehungen in der weiteren Umgebung des Hofes Nassereit [9231/4], der historischen und ersten Fundstelle im Schnalstal, und der nordwestlichen Umgebung des Hofes Mitterkaser [9231/2], einer weiteren Fundstelle, die im Rahmen der rezenten floristischen Kartierung entdeckt wurde (siehe Bemerkungen unten), das Einzugsgebiet von *Trifolium saxatile* abzustecken. Folgende weitere Fundstellen kamen dabei hinzu bzw. konnten erstmals genau lokalisiert werden: Graftal, Südseite des Rossberges im Bereich zwischen 0,26 km ENE und 0,34 km NE Grafalm an vier Stellen, 1815-1995 m, Verzahnung von Felsgrusfluren, Silikatschutthalden und Borstgrasrasen, neben zerstreuten Einzelexemplaren auch größere Bestände; Nassereit, im Bereich 0,25 km N des Hofes, 1580-1590 m, vereinzelt Individuen; ebenda, 0,53 km NE Nassereit, Westflanke des Kaserberges, am orografisch rechten Wall des Grabens, 1770 m; „Im Pfaßer“, an vier Stellen im Bereich zwischen 0,9 und 1,1 km NW Mitterkaser, 2385-2485 m, Schuttkare und alpine Rasen, individuenreiche Bestände (größter auf 2400 m), ein verstreutes Einzelvorkommen.

Bemerkungen: Das Vorkommen von *Trifolium saxatile* in Südtirol war bereits im 19. Jahrhundert bekannt. Die älteste und über lange Zeit einzige Angabe stammt aus dem Pfossental, einem Seitental des Schnalstales, und geht auf Anton Kerner von Marilaun vom 1. August 1862 zurück: „...an Erdabrissen, in Sand, Gerölle und auf Felsen des Glimmerschiefers bei Süd [sic! unklar] 1550 m“ (DALLA TORRE & SARNTHEIN 1906-13). Ein entsprechender Beleg befindet sich auch im Herbarium Huter (BOZ) mit der Etikettenaufschrift: „...zwischen den Eishöfen und Karthaus im Pfossental, Seitental von Schnals, 2070 m, 8.1861, leg. Kerner“. Eine weitere, spätere Angabe aus dem Pfossental stammt aus dem Jahre 1907: „dasselbst...an sehr beschränkter Stelle bei 1600 m von Baron Handel-Mazzetti aufgefunden“ (DALLA TORRE & SARNTHEIN 1906-13). Bei den beiden in DALLA TORRE & SARNTHEIN (s.l.) angeführten Fundorten dürfte es sich um das rezent wiederbestätigte Vorkommen im Bereich des Hofes Nassereit handeln. Der Beleg von Kerner in BOZ wurde wohl weiter talaufwärts gesammelt: Wenn man davon ausgeht, dass sich Kerner im Pfossental nur entlang des Talbodens bewegte, dann wäre der Fundort im Bereich der Eishöfe zu suchen, wo sich rezent allerdings auch nach wiederholter Nachsuche durch T. Wilhalm kein *Trifolium saxatile* nachweisen ließ. Weitere Angaben aus dem Pfossental, die in der Literatur bzw. in Herbarien Niederschlag gefunden haben: „Pfossental, hinter Nassereith, Murgang, 4.7.1928, leg. Hermann Handel-Mazzetti“ (IB); „Pfossental, an einer Runse auf der linken Talseite des Pfossentales hinter Nassereith, 4.7.1928, leg. Hermann Handel-Mazzetti“ (ROV, Herbarium Luzzani); „Pfossental, beim Hofe Nassereith, ca. 1530 m, 1985, leg. B. Wallnöfer (WALLNÖFER 1988); Pfossental, in der Nähe von Mitterkaser, 1982, leg. M. Strudl & M. Pokorny (WALLNÖFER 1988) (Letztere Angabe beruht auf Daten der floristischen Kartierung des Botanischen

Institutes der Universität Wien und ist laut Auskunft des Koordinators H. Niklfeld in der entsprechenden Datenbank mit folgendem Wortlaut deponiert: „NW Mitterkaser, Pfoßental, gegen ‚Im Pfaßer‘“. Diese Fundstelle dürfte identisch sein mit jener von T. Wilhalm & F.-G. Dunkel am 11.8.2000 entdeckten, siehe oben); Pfoßental, am orographisch linken Ufer des Pfoßbaches direkt N Nassereith, erodierter, offener, trockener Steilhang, 1540 m, 4.8.1985, leg. Bruno Wallnöfer 10337 (Herbarium B. Wallnöfer).

Ein historisches Vorkommen von *Trifolium saxatile* in Südtirol außerhalb des Pfoßentales wurde aus dem Ahrntal vermeldet. Auf diese teils übersehene Literaturangabe hat WALLNÖFER (1988, siehe auch WILHALM et al. 2006) aufmerksam gemacht: „Valle Aurina, Cima Rossa, nel versante Ovest, 2500 m, 11.8.1924, leg. Di Cremona Mario“ (BOLZON 1926). Die mehrfache Nachsuche an den Westhängen der Röthspitze im Rahmen der laufenden floristischen Kartierung konnte das dortige Vorkommen allerdings nicht (mehr) bestätigen.

Eine besondere Bewandnis hat es schließlich mit der Angabe von *Trifolium saxatile* für „Lüsen“, einem Seitental des Eisacktales nordöstlich von Brixen mit gleichnamigem Hauptort. Diese im Katalog der Gefäßpflanzen (WILHALM et al. 2006) zitierte Angabe geht auf Friedrich Beer in DALLA TORRE (1929) zurück. Nachdem ein Vorkommen in Lüsen aufgrund der Topographie (größtenteils fehlende hochalpine Stufe) wenig plausibel erschien und eine Nachsuche durch T. Wilhalm im „Lüsener Loch“ auf der Nordseite der Plose, dem einzig denkbaren Lebensraum für *Trifolium saxatile* im Gebiet, sowie auf der gesamten Plose erfolglos blieb, erschien die Sache vorerst als ungelöst. Erst eingehende Recherchen durch M. Thalinger im Zusammenhang mit der Situation von *T. saxatile* in Nordtirol führten zu einer plausiblen Lösung des Rätsels: Primärquellen zu Dalla Torres Angabe sind ein Herbarbeleg in IB mit der Beschriftung „Lüsen, 8.X, Fr. Beer“, ein Beleg in IBF mit der Beschriftung „Lüsen, leg: Beer“ sowie der gegenwärtig verschollene handschriftliche Nachlass Friedrich Beers. Aus diesem Nachlass entnimmt DALLA TORRE (1929) die Angabe „*T. saxatile* All. Lüsen, zahlreich an einer Stelle bei ca. 1700 m.“, ohne einen Hinweis, wo sich dieses Lüsen seiner Auffassung nach befindet. HANDEL-MAZZETTI (1943) übernimmt dieses Zitat jedoch in abgeänderter Form: „*T. saxatile* All. Lüsen bei Brixen. An einer Stelle bei 1700 m zahlreich.“ Auch WALLNÖFER (1988) schreibt: „Dalla Torre (1928 [gemeint ist DALLA TORRE 1929, Anm. der Autoren]; vgl. auch HANDEL-MAZZETTI 1943) gibt diese Art für Lüsen (9236) bei Brixen an.“ Darauf beziehen sich dann auch WILHALM et al. (2006).

Eine explizite Zuordnung zu „Lüsen“ (Gemeinde St. Sigmund im Sellrain) in Nordtirol gibt es erstmals bei POLATSCHKE & NEUNER (2013b). Die Autoren zitieren dabei zwar den Beleg in IBF, verwenden aber offensichtlich auch DALLA TORRE (1929) als Quelle, denn die Angabe lautet „Lüsen, 1700 m“.

In DALLA TORRE & SARNTHEIN (1900-1913) wird für den Ort in Südtirol konsequent „Lüsen“ verwendet und im Unterschied dazu „Lüsen“ für das heutige Lüsen in Nordtirol. Andere Schreibweisen tauchen nicht auf. Vor diesem Hintergrund erscheint die Annahme Handel-Mazzettis, dass Dalla Torre den Südtiroler Ort Lüsen meint, korrekt. Jedoch gerät diese Ordnung bei DALLA TORRE (1929) etwas durcheinander: Hier wird fünfmal „Lüsen“, viermal „Lüsen“ und nur einmal „Lüsen“ angeführt. Es bleibt unklar, ob tatsächlich, wie anzunehmen, „Lüsen“ das heutige Lüsen im Sellrain bezeichnet und ob bei „Lüsen“ das „s“ nicht womöglich nur irrtümlich fehlt. Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass diese Dalla Torres späte Publikation erst nach seinem Tod veröffentlicht wurde und das Korrekturlesen während der Drucklegung andere übernehmen mussten, was nach Anmerkung der Schriftleitung zu „Schwierigkeiten und wohl auch Fehlern“ geführt hat (DALLA TORRE 1929). Aus Friedrich Beers Lebenslauf selbst ergeben sich keine eindeutigen Anhaltspunkte. Ursprünglich aus Prag, lebte er ab 1902 in Innsbruck, wo er 1914 starb. In dieser Zeit botaniserte er nicht nur in Nordtirol sondern auch an vielen Orten südlich des Alpenhauptkamms.

Vergleicht man nun die Plausibilität von Beers Aufsammlung im Südtiroler Lüsen mit jener im Nordtiroler Lüsen, dann wird – auch abgesehen von der erfolglosen Nachsuche in Lüsen (siehe oben) – klar, dass es sich um das Nordtiroler Lüsen handeln muss: Ein Vorkommen in Lüsen bei Brixen wäre von den nächsten bekannt gewordenen Populationen durch große Distanzen getrennt (rezent Schnals und Schenna; Ahrntal

ohne Rezentnachweis). Anders die Situation in Lüsens in den Stubaier Alpen: Hier wächst die nächste bekannte rezente Population nur 4 km Luftlinie entfernt im benachbarten Oberbergtal (Gemeinde Neustift im Stubaital). Eine historische Angabe gibt es auch aus der Umgebung der durch Lüsens fließenden Melach, 9,5 km weiter talauswärts (Kotula in HANDEL-MAZZETTI 1955). Außerdem: Der hintere Talboden von Lüsens im Sellrain in Nordtirol entspricht mit 1700 m genau der Höhenangabe von DALLA TORRE (1929). Weite Alluvionen bieten dort potentiell Lebensraum für Schwemmlingskolonien von *Trifolium saxatile*. In Lüsens in Südtirol wäre der einzige potentielle Standort das „Lüsener Loch“ (siehe oben). Überall sonst befindet sich in Lüsens auf 1700 m reines Waldgebiet und es fehlt weitgehend darüber liegendes alpines Gelände. Für einen Nachweis im Plosegebiet (auf Lüsener Seite) hätte Beer aber in jedem Fall die Plose als Bezugsort genannt. Dieser Berg war in historischer Zeit sehr viel besucht und es ist kaum denkbar, dass Beer auf die Nennung dieses Referenzortes verzichtet hätte.

Abb. 1: *Campanula cervicaria* (oben, Foto T. Wilhalm),
Acalypha virginica (unten links, Foto C. Argenti),
Trifolium saxatile (unten rechts, Foto T. Wilhalm).
 Erläuterungen siehe Text.





(links, Foto W. Egger),
Centaurea macrocephala
(rechts, Foto T. Wilhalm),
Carex maritima

Adresse der Autoren:

Thomas Wilhalm
Marion Fink
Naturmuseum Südtirol
Bindergasse 1
I-39100 Bozen

Georg Aichner
I-39050 Tiers

Carlo Argenti
I-32100 Belluno

Edith Bucher
Biologisches Landeslabor
29. Landesagentur für Umwelt
Autonome Provinz Bozen-Südtirol
Unterbergstraße 2
I-39055 Leifers

Waltraud Egger
I-39010 Riffian

Ernst Girardi
I-39022 Sand in Taufers

Andreas Hilpold
Institut für Alpine Umwelt, Eurac Research
Drususallee 1
I-39100 Bozen

Gisella Hofer
I-39037 Vals

Thomas Kiebacher
Swissbryophytes
Institut für Systematische
und Evolutionäre Botanik,
Universität Zürich UZH
Zollikerstrasse 107
CH-8008 Zürich

Martin Mallaun
A-6380 St. Johann

Filippo Prosser
Museo Civico di Rovereto
Borgo S.Caterina 41
I-38068 Rovereto

Arnold Rinner
I-39013 Moos in Passeier

Erika Sölva
I-39052 Kaltern

Walter Stockner
I-39018 Terlan

Michael Thalinger
Naturwissenschaftliche Sammlungen
Sammlungs- und Forschungszentrum
Krajnc-Straße 1
A-6060 Hall in Tirol

Wilhelm Tratter
I-39010 St. Pankraz

Peter Unterluggauer
I-39040 Ratschings

Joachim Winkler
I-39024 Mals

Franziska Zemmer
I-39040 Kurtinig

Literatur

- AESCHIMANN D., LAUBER K., MOSER D.M. & THEURILLAT J.-P., 2004: Flora Alpina. Haupt, Bern.
- BARKWORTH M.E., CAPELS K.M., LONG S., ANDERTON L.K. & PIEP M.B. (eds.), 2003: Flora of North America. Vol. 25, Magnoliophyta: Commelinidae (in part): Poaceae, part 2. Oxford University Press, New York-Oxford.
- BOLZON P., 1926: Contributo alla flora dell'Alto Adige. Bull. Soc. Bot. Ital.: 22-32.
- CABI, 2018: *Centaurea macrocephala*. In: Invasive Species Compendium. Wallingford, UK: CAB International. www.cabi.org/isc.
- CONERT H. J., 1983: Eragrostoideae. In: Hegi, Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. 1, Teil 3, 3. Aufl. Parey, Berlin.
- DALLA TORRE L., 1929: Beiträge zur Flora von Tirol und Vorarlberg, bearbeitet nach dem Herbarium und dem handschriftlichen Nachlaß des Hauptmann-Auditors Friedrich Beer. Veröff. Mus. Ferdinandeum, 7: 1-120.
- DALLA TORRE K. W. & SARNTHEIN L., 1906–1913: Die Farn- und Blütenpflanzen von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein, 4 Teile. Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung Innsbruck.
- EGGENBERG S., BORNAND C., JUILLERAT P., JUTZI M., MÖHL A., NYFFELER R. & SANTIAGO H., 2018: Flora Helvetica. Exkursionsführer. Info Flora. Haupt, Bern.
- FESTI F. & PROSSER F., 2000: La flora del Parco Naturale Paneveggio Pale di S. Martino. Atlante corologico e repertorio delle segnalazioni. Supplemento agli Annali Museo Civico di Rovereto, 13 (1997).
- FISCHER M. A., ADLER W. & OSWALD K., 2008: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. der „Exkursionsflora von Österreich“. Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz.
- GALASSO G., CONTI F., PERUZZI L., ARDENGHI N. M. G., BANFI E., CELESTI-GRAPPO L., ALBANO A., ALESSANDRINI A., BACCHETTA G., BALLELLI S., BANDINI MAZZANTI M., BARBERIS G., BERNARDO L., BLASI C., BOUVET D., BOVIO M., CECCHI L., DEL GUACCHIO E., DOMINA G., FASCETTI S., GALLO L., GUBELLINI L., GUIGGI A., IAMONICO D., IBERITE M., JIMÉNEZ-MEJÍAS P., LATTANZI E., MARCHETTI D., MARTINETTO E., MASIN R. R., MEDAGLI P., PASSALACQUA N. G., PECCENINI S., PENNESI R., PIERINI B., PODDA L., POLDINI L., PROSSER F., RAIMONDO F. M., ROMA-MARZIO F., ROSATI L., SANTANGELO A., SCOPPOLA A., SCORTEGAGNA S., SELVAGGI A., SELVI F., SOLDANO A., STINCA A., WAGENSOMMER R. P., WILHALM T. & BARTOLUCCI F., 2018: An updated checklist of the vascular flora alien to Italy, Plant Biosystems - An International Journal Dealing with all Aspects of Plant Biology, DOI: 10.1080/11263504.2018.1441197.
- HANDEL-MAZZETTI H., 1943: Zur floristischen Erforschung des ehemaligen Landes Tirol und Vorarlberg. Ber. Bayer. Bot. Ges., 26: 56-80.
- HANDEL-MAZZETTI H., 1955: Angaben aus Prof. Dr. Kotulas Pflanzenkatalogen, als Beitrag zur floristischen Erforschung von Tirol und Vorarlberg. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 95: 114-154.
- HAUSMANN F., 1851-54: Flora von Tirol. Wagner, Innsbruck.
- HEGI G., 1906–: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. 1., 2. und 3. Aufl., 7 Bände, z. T. in Teilbänden. J. F. Lehmann, München; C. Hanser, München; P. Parey, Berlin-Hamburg; Blackwell Wissenschafts-Verlag, Berlin; Weißdorn Verlag, Jena.
- LASEN C. & DA POZZO M., 2017: *Carex maritima* Gunnerus (Cyperaceae). Rara specie artico-alpina scoperta sulle Dolomiti d'Ampezzo. Frammenti, 7: 95-99.
- OBERDORFER E., 1994: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 7. Aufl. Ulmer, Stuttgart.
- PEAFF W., 1923: Südtiroler Kriegsbotanik. Der Schlern, 4: 15-21.
- PIGNATTI S., 1982: Flora d'Italia. Edagricole, Bologna.
- POLATSCHEK A. & NEUNER W., 2013a: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg. Band 7. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck.
- POLATSCHEK A. & NEUNER W., 2013b: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg. Band 6. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck.
- PYŠEK P., RICHARDSON D.M., REJMÁNEK M., WEBSTER G.L., WILLIAMSON M. & KIRSCHNER J., 2004: Alien plants in checklists and floras: towards better communication between taxonomists and ecologists. Taxon, 53: 131-143.
- TISON J.-M. & DE FOUCAULT B. (eds.), 2014: Flora Gallica. Flore de France. Biotope, Mèze.
- WALLNÖFER B., 1988: Fünfzig bemerkenswerte Pflanzenarten Südtirols. Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 125: 69-124.
- WALLNÖFER B., 2013: Über das Vorkommen von *Radiola linoides* (Linaceae) und *Bupleurum gerardii* (Umbelliferae), sowie weitere Ergänzungen zur Flora von Castelfeder (Südtirol). Gredleriana, 13: 15-30.
- WILHALM T., NIKLFELD H. & GUTERMANN W., 2006: Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols. Veröffentlichungen des Naturmuseums Südtirol, 3. Folio, Wien und Bozen.
- WILHALM T., AICHNER G. & SÓLVA E., 2016: Farn- und Blütenpflanzen. In: Schatz H. & Wilhalm T. (eds.), Tag der Artenvielfalt 2015 in Weißenbach (Gemeinde Sarntal, Südtirol, Italien). Gredleriana, 16: 196-201.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Gredleriana](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Wilhalm Thomas, Aichner Georg, Argenti Carlo, Bucher Edith, Egger Waltraud, Fink Marion, Girardi Ernst, Hilpold Andreas, Hofer Gisella, Kiebacher Thomas, Mallaun Martin, Prosser Filippo, Rinner Arnold, Sölva Erika, Stockner Walter, Thalinger Michael, Tratter Wilhelm, Unterluggauer Peter, Winkler Joachim, Zemmer Franziska

Artikel/Article: [Ergänzungen und Korrekturen zum Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols \(8\) 5-16](#)